



Bericht 2010 zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung

Massnahme 1 des Ausführungsplans der Altersplanung Stand 2005

10. Mai 2010

Jeannette Höfliger
Fachstelle Entwicklung/Altersarbeit, Alter und Pflege, Departement Soziales

Guido Brunner
Fachstelle Statistik und Grundlagen, Stadtentwicklung Winterthur (Bevölkerungsprognose)

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
I Wohnen im Alter in Winterthur	4
1. Ist-Situation in Winterthur	4
1.1 Überblick der stationären Angebote im Vergleich zu 2005 und 2007	4
1.2 Altersstruktur.....	5
2. Pflegequotient	6
2.1 Zukünftiger Bedarf	6
3. Alters- und Pflegezentren	7
4. Wartefristen und Auswärtsplatzierungen	9
4.1 Wartefristen	9
4.2 Auswärtsplatzierungen.....	9
5. Temporäre Aufenthalte	10
6. Teilstationäre Angebote	11
7. Alterswohnungen	12
8. Spitex	13
8.1 Übersicht Dienstleistungen nach Personen.....	13
8.2 Übersicht Dienstleistungen nach Stunden.....	14
9. Geplante Angebote	14
9.1 Alterswohnungen	14
9.2. Alterszentren.....	14
10. Schlussfolgerungen	15
II Bevölkerungsprognose mit Schwerpunkt ab Alter 65	17
1. Auftrag und Ausgangslage	17
2. Grundlagen der Bevölkerungsstruktur	17
2.1 Modellannahmen und Kennwerteentwicklung	18
2.2 Wanderung	18
2.3 Umlegung der Ergebnisse auf Stadtkreise	19
3. Ergebnisse Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2034 Winterthur	21
3.1 Gesamtbevölkerung nach Lebensalter.....	22
3.2 Gesamtbevölkerung nach Alter in fünfzehn Jahren	23
4. Bevölkerungsstrukturen nach Stadtkreisen der Jahre 2009, 2024 und 2034	24
4.1 Relative Bestandesentwicklung in 15 Jahren (2009=100%)	25
4.2 Relative Bestandesentwicklung in 25 Jahren (2009=100%)	25

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht beinhaltet Zahlen zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung der Stadt Winterthur und dem Angebot im stationären und ambulanten Altersbereich.

Für die Altersplanung der Stadt Winterthur werden diese Zahlen regelmässig im Abstand von zwei Jahren erhoben. Damit wird eine der Massnahmen des Ausführungsplans zur Altersplanung Stand 2005 umgesetzt.

Der Bericht basiert auf Daten aus dem Jahr 2009. Das Zahlenmaterial lässt einen Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2005 und 2007 zu und bietet einen Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2034.

Die demografische Entwicklung zeigt seit dem Jahr 2007 eine leichte Zunahme von 109 Personen der über 80-jährigen Personen (4717 auf 4826) auf. Für die nächsten zehn Jahre wird bei dieser Altersgruppe eine Zunahme von 1050 Personen (+22%) vorausgesagt. Die Gesamtbevölkerung wächst bis ins Jahr 2034, sofern sich die Zahl der Geburten, Todesfälle und der Wanderung nicht wesentlich ändert.

Die Prognose zur demografischen Entwicklung weist auf die stetige Zuwanderung von jungen Menschen und auf den leicht steigenden Anteil der Bevölkerungszahl im Erwerbstätigenalter hin. Im Jahr 2033 werden dann die Pensioniertenjahrgänge die Jugend zahlenmässig übertreffen.

Die Prognose zur Bevölkerungsentwicklung in 15 Jahren zeigt innerhalb der Stadtkreise grosse Unterschiede auf. Dementsprechend weist Seen, gefolgt von Töss und Wülflingen, die höchste Wachstumsrate der Personengruppe ab 80 Jahren auf.

Von der Altersgruppe der 80-jährigen und älteren Personen leben rund 84% im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren ist dieser Quotient konstant leicht angestiegen.

Das Angebot an stationären Plätzen in städtischen und privaten Institutionen ist seit dem Jahr 2007 um 19 Plätze erhöht worden. Die Auslastung von 96% ist um 1% leicht tiefer als im Jahr 2007.

Die Ausrichtung der städtischen Alterszentren mit der Verlagerung von Wohnen hin zur Pflege zeigt Auswirkungen auf die Warteliste für Pflegeplätze und die Zahl der Auswärtsplatzierungen, die deutlich zurückgegangen sind. Demgegenüber stehen längere Wartezeiten für einen Wohnplatz in einem Altersheim oder Alterszentrum.

Die ambulanten Dienstleistungen verzeichnen vor allem bei den pflegerischen Leistungen eine starke Zunahme von 14%. Die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Leistungen hingegen blieb im Vergleich zu 2007 konstant.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist mit einer Zunahme der Bevölkerungsgruppe im Rentenalter um rund 20% in den nächsten 15 Jahren zu rechnen. Dies bedingt ein Angebot an altersgerechten Wohnungen und einer angepassten Wohnumgebung. Bei den Alterswohnungen und Residenzen ist eine volle Auslastung zu verzeichnen, und es ist voraussehbar, dass die zukünftige Nachfrage grösser sein wird als das bestehende Angebot. Wohnprojekte seitens privater Anbieter und Genossenschaften sind in Planung und werden die Nachfrage zum Teil abdecken.

Grundsätzlich geht der Trend weiter in Richtung einer verstärkten ambulanten Hilfe und Pflege zuhause und weniger zu einem Ausbau der stationären Angebote und Versorgung.

Die Resultate des vorliegenden Berichtes bestätigen die im Ausführungsplan zur Altersplanung Stand 2005 definierten Massnahmen und die strategische Ausrichtung der Alterspolitik.

I Wohnen im Alter in Winterthur

Das Wohnen im Alter ist nebst der gesundheitlichen und finanziellen Situation wohl das wichtigste Thema, wenn es um das Altern oder das Altsein generell geht. Die Vielfalt der Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse bedingt auch ein vielfältiges Angebot an Wohnformen im Alter. Dabei ist die bedeutendste und häufigste Form das Wohnen zuhause, sei es in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus.

Der Zeitvergleich 1990 zu 2005 lässt gesamtschweizerisch erkennen, dass heute mehr ältere und hochaltrige Menschen länger in ihrer privaten Wohnung verbleiben¹. Dafür verantwortlich sind in erster Linie der Ausbau der ambulanten Pflege wie auch neue Angebote zum begleiteten Wohnen. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass im hohen Alter, aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen wie Demenz oder körperlicher Funktionseinbussen, ein Wechsel in eine Alters- und Pflegeeinrichtung notwendig wird.

1. Ist-Situation in Winterthur

Auch in der Stadt Winterthur ist die häufigste Wohnform im Alter das Wohnen zuhause. So leben im Jahr 2009 rund 84% der über 80-jährigen Menschen in einer Wohnung, im eigenen Haus oder einer der Alterswohnungen, welche vorwiegend durch die GAIWO (Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen) angeboten werden.

Im Jahr 2007 betrug dieser Anteil 83%, im Jahr 2005 82%. Gegenüber dem Jahr 2000 ist dieser Quotient konstant gestiegen von damals ca. 75%.

Aufgrund des Trends zum längeren Verbleiben älterer Menschen in ihrer angestammten privaten Wohnung und dem Ausbau ambulanter Dienstleistungen, sind die Strukturen der städtischen Alterszentren angepasst worden. Mit der Verlagerung vom Wohnen hin zur Pflege konnte die Anzahl der Plätze für pflegebedürftige Menschen erhöht und die Wartezeit verkürzt werden. Eine Folge davon ist, dass für Menschen, die nur wenig Unterstützung und Pflege benötigen, weniger Plätze in den städtischen Alterszentren zur Verfügung stehen.

Die Stadt hat es sich zum Ziel gesetzt, der älteren Bevölkerung in Winterthur differenzierte Wohn-, Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten zu bieten. Im stationären Bereich werden insgesamt 968 Plätze in privaten und städtischen Alters- und Pflegezentren oder in Wohngruppen angeboten. Grundsätzlich verfügen alle Institutionen über Pflegedienste und Pflegeabteilungen, welche eine umfassende Pflege und Betreuung bieten.

1.1 Überblick der stationären Angebote im Vergleich zu 2005 und 2007

Stationäre Angebote	Anzahl Plätze 2005	Anzahl Plätze 2007	Anzahl Plätze 2009
Alters- und Pflegezentren	985	949	968

Die Zunahme der stationären Angebote gegenüber dem Jahr 2007 ist auf die Eröffnung der Aussenwohngruppe Freitaghaus des Altersheims St. Urban mit 12 Plätzen und der vollständigen Inbetriebnahme der Pflegewohnungen des Vereins Pflegewohngruppen Winterthur an der Weststrasse zurückzuführen.

¹ Höpfinger in Age Report 2009, Einblicke und Ausblicke zum Wohnen im Alter

1.2 Altersstruktur

Die Erfassung der Altersstruktur der Bewohner/innen der Alters- und Pflegeeinrichtungen erfolgte am Stichtag vom 31.12.2009 und zeigt folgendes Bild:

Institution	65-74 Jahre	75-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90-94 Jahre	ab 95 Jahre	Total Personen
Alterszentrum Adlergarten	24	14	45	43	39	8	173
Alterszentrum Neumarkt	4	6	11	20	16	8	65
Alterszentrum Oberi	11	20	30	40	20	20	141
Alterszentrum Brühlgut	12	20	24	51	31	12	150
Alterszentrum Rosental	5	7	22	40	24	9	107
Altersheim St. Urban	0	9	19	46	14	6	94
Seniorenresidenz Konradhof (Pflegeabteilung)	1	1	3	11	4	2	22
Seniorenzentrum Wiesen- grund	3	4	17	37	29	14	104
Pflegeresidenz Lindberg	0	0	0	6	4	1	11
Pflegewohngruppen VPWG	4	2	11	11	6	1	35
Wohnheim Sonnenberg	2	3	6	4	2	0	17
Wohngemeinschaft Pappil- lon	2	2	3	6	4	0	17
Total	68	88	191	315	193	81	936

Von den Bewohner/innen der Institutionen sind rund 84% über 80 Jahre alt. Im Jahr 2007 waren es 85% und im Jahr 2005 86%. Der eher "tiefe Altersdurchschnitt" ist damit erklärbar, dass in den Alterszentren Adlergarten und Oberi mehr 65-79-jährige, multimorbid erkrankte Personen leben als im Jahr 2007. Insgesamt ist auch die Zahl noch jüngerer Pflegebedürftiger weiter am steigen.

Von den insgesamt 968 stationären Plätzen waren am Stichtag vom 31.12.2009 effektiv 936 besetzt, was einer Belegung von 97% entspricht. Diese ist im Vergleich zum Jahr 2007 um 1% tiefer und gleich hoch wie im Jahr 2005.

2. Pflegequotient

Am Stichtag vom 31.12.2009 wurden insgesamt 793 Plätze (780 Plätze in den Institutionen der Stadt Winterthur und 13 Plätze ausserhalb von Winterthur) von den über 80-jährigen Personen beansprucht. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung der über 80-jährigen Einwohner/innen der Stadt Winterthur (4826) entspricht das einem Pflegequotienten² von gut 16%, genau gesagt von 16.4%.

In der Altersgruppe der 65-79-jährigen Einwohner/innen (11'486) leben insgesamt 161 Personen in Institutionen (156 in der Stadt Winterthur und 5 Personen auswärts), was einen Pflegequotienten von 1,4% ergibt.

Im Jahr 2007 betrug der Pflegequotient der über 80-jährigen Personen 16,8% und der Quotient der 65-79-jährigen Personen 1,2%. Gesamtschweizerisch liegt der Anteil der über 80-jährigen Personen bei 19% (Vergleichszahlen aus dem Jahr 2005).

2.1 Zukünftiger Bedarf

Die weitere Entwicklung des Bedarfs an stationären Plätzen kann anhand des Pflegequotienten und der Bevölkerungsprognose hochgerechnet werden. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese lineare Berechnung von weiteren Faktoren abhängig ist, wie beispielsweise Entwicklungen im gesundheitlichen und ökonomischen Bereich. So kann erwartet werden, dass mit dem Anstieg der behinderungsfreien Lebenserwartung und dem Ausbau der ambulanten Pflege das Wachstum stationärer Plätze gebremst wird. Doch auch bei einem moderaten Pflegequotienten muss mit einer Zunahme hochaltriger und multimorbid erkrankter alter Menschen gerechnet werden.

Die folgende Tabelle macht Annahmen bezüglich des sich vor diesem Hintergrund ergebenden zukünftigen Bedarfs an Pflegeplätzen. Anhand der Prognose müsste in den nächsten zehn Jahren somit mit 183 zusätzlichen Plätzen gerechnet werden.

	2009	2014	2019	2024	2020	2034
65-69-jährige Personen	11'486	12'137	12'568	13'069	14'524	16'100
Platzbedarf nach PQ 1,4%	160	169	175	182	203	225
80-jährige und ältere Personen	4'826	5'508	5'876	6'427	6'807	6'907
Platzbedarf nach PQ 16.4%	796	903	964	1'054	1'116	1'133
Totaler Bedarf stationäre Plätze	956	1'072	1'139	1'236	1'319	1'358

² Der Pflegequotient definiert den Prozentanteil der älteren Bevölkerung, welche in einer Institution leben.

3. Alters- und Pflegezentren

In der folgenden Übersicht sind die stationären Angebote und die Belegung der öffentlichen und privaten Alters- und Pflegezentren der Stadt Winterthur aufgeführt³. Die Darstellung zeigt auch die Pflegebedürftigkeit der Bewohnenden auf. Bei Stufe 0 benötigt die Person keine und bei BESA 4 umfassende Pflegeleistungen.

Institution	Plätze	Belegung 2009	Pflege-tage	BESA 0	BESA 1	BESA 2	BESA 3	BESA 4
Alterszentrum Ad- lergarten (mit WG Villa)	185	96%	64'865	23 0%	3'127 5%	11'953 18%	17'756 28%	32'006 49%
Alterszentrum Neumarkt	65	100%	23'676	825 3%	6'575 28%	10'479 44%	3'208 14%	2'589 11%
Alterszentrum Oberi	151	95%	52'783	0 0%	1'325 3%	7'383 14%	12'842 24%	31'233 59%
Alterszentrum Brühlgut	157	99%	55'224	14'264 26%	15'422 28%	11'586 21%	8'038 14%	5'914 11%
Alterszentrum Ro- sental	105	100%	37'598	11'503 31%	10'275 27%	6'073 16%	4'147 11%	5'600 15%
Altersheim St. Ur- ban	96	100%	33'629	7'979 24%	8'327 25%	8'004 24%	6'503 19%	2'816 8%
Seniorenresidenz Konradhof Pflege- abteilung	24	95%	7'105	0 0%	212 3%	962 13%	1'675 24%	4'256 60%
Seniorenzentrum Wiesengrund	104	100%	36'943	3'877 10%	7'462 20%	5'811 16%	9'415 26%	10'378 28%
Pflegeresidenz Lindberg	11	73%	2'949	0 0%	1'047 36%	30 1%	639 21%	1'233 42%
Pflegewohngruppen VWPG	36	99%	12'605	0 0%	993 8%	4'716 37%	5'225 41%	1'671 14%
Wohnheim Son- nenberg	17	95%	5'868	0 0%	406 7%	1'897 32%	1'577 27%	1'988 34%
WGDM Papillon	17	100%	6'205	0 0%	0 0%	382 6%	2'913 47%	2'910 47%
Total	968	96%	339'450	38'471 11%	55'171 16%	69'276 20%	73'938 22%	102'594 31%

³ Ausgenommen das Alters- und Pflegeheim des Evangelischen Brüdervers, dessen Angebot ausschliesslich Vereinsmitglie-
dem zu Verfügung steht.

Die durchschnittliche Auslastung liegt gegenüber dem Jahr 2007 um 1% tiefer. Bei den Alterszentren Oberi und Adlergarten ist dies vor allem auf die die Schwierigkeit der Belegung von Mehrbettzimmern zurückzuführen. Rückläufig ist auch die Belegung der Pflegeabteilung in den privaten Residenzen gegenüber 2007.

Die Übersicht der Pflegebedürftigkeit zeigt ein vergleichbares Bild wie 2007. Damit hat sich die Prognose noch nicht bestätigt, dass der Pflege- und Betreuungsaufwand im stationären Bereich markant ansteigen wird.

Vergleich Ist-Angebot stationäre Plätze zum Jahr 2005 und 2007

Institution	Anzahl Plätze 2005	Anzahl Plätze 2007	Anzahl Plätze 2009
Städtische Institutionen			
Alterszentrum Adlergarten	185	185	185
Alterszentrum Neumarkt	74	65	65
Alterszentrum Oberi	155	155	151
Alterszentrum Brühlgut	145	156	157
Alterszentrum Rosental	109	105	105
Total städt. Institutionen	668	666	663
Private Institutionen			
Seniorenzentrum Wiesengrund	143	103	104
Altersheim St. Urban	82	82	96
Verein Pflegewohngruppen VPWG	22	27	36
Altersheim Sonnenberg	17	15	17
Pflegeresidenz Lindberg	14	15	11
Seniorenresidenz Konradhof	24	24	24
WGDM Papillon	15	17	17
Total private Institutionen	317	283	305
Gesamttotal	985	949	968

davon geschützte Wohngruppen für Menschen mit Demenz*

Alterszentrum Adlergarten	28	28	28
Alterszentrum Oberi	12	21	21
Freitaghaus AH St. Urban	0	0	12
Wohnheim Sonnenberg	0	15	17
WGDM Papillon	15	17	17
Total	55	81	95

*Diese Plätze sind in den Institutionen eingerechnet

Das Angebot der geschützten Wohnplätze für Menschen mit Demenz ist durch die Eröffnung der Aussenwohngruppe Freitaghaus des Alterheims St. Urban erweitert worden.

4. Wartefristen und Auswärtsplatzierungen

Die Angaben zur Wartezeit und den Auswärtsplatzierungen beziehen sich auf die städtischen Alterszentren und das Altersheim St. Urban. Die Wohnberatung nimmt als zentrale Stelle die Anmeldungen dieser Institutionen entgegen.

4.1 Wartefristen

Die Neuausrichtung der städtischen Alterszentren mit der Verlagerung vom Wohnen hin zur Pflege hat auch Einfluss auf das Anmeldeverfahren für die Alterszentren. Es besteht neu eine Unterscheidung für die Aufnahme von Pflegebedürftigen als Notfalleintritt innerhalb von 24 Stunden, dringende Eintritte innerhalb von zwei Wochen und mittelfristig geplante Eintritte von rund 6 Monaten. Mit diesem Verfahren wird die bisher bekannte Warteliste aufgehoben. Mit dem im Jahr 2009 neu eingeführten "Assessment zu Hause" klären Spitexfachpersonen im Auftrag der Wohnberatung ab, ob Bedarf für einen stationären Eintritt besteht und in welchem Zeitrahmen dieser zu erfolgen hat.

Ausgenommen von diesem Verfahren regelt das Altersheim St. Urban die Eintritte nach dem bekannten Muster von Wartelisten. Die Praxis zeigt, dass das Bedürfnis vorhanden ist, sich einen Platz im Altersheim St. Urban frühzeitig zu "sichern". Dies hat eine Wartezeit von 656 Tagen gegenüber 402 Tagen 2007 zur Folge.

Auf einen Pflegeplatz ab sofort oder innerhalb 2 bis 4 Wochen warteten am Stichtag vom 31.12.09 45 Personen. Im Jahr 2007 betrug die Zahl der Wartenden 81 Personen.

4.2 Auswärtsplatzierungen

Auswärtsplatzierungen müssen vorgenommen werden, wenn momentan nicht genügend freie Pflegeplätze zur Verfügung stehen oder diese den Bedürfnissen der Betroffenen oder ihren Angehörigen nicht entsprechen. Im Jahr 2009 erfolgten 20 Platzierungen auf eigenen Wunsch, 6 Platzierungen mussten wegen ungeeigneten Wohnmöglichkeiten vorgenommen werden.

Im Jahr 2007 waren insgesamt 54 Personen auswärtsplatziert.

Durch die Öffnung der Alterszentren sind die Auswärtsplatzierungen wegen fehlenden Pflegeplätzen stark zurückgegangen. Hingegen sind Betroffene von sich aus in auswärtige Institutionen gezogen, weil sie einen Platz in einem Mehrbettzimmer nicht akzeptieren wollten.

5. Temporäre Aufenthalte

Temporäre Angebote umfassen Ferienplätze und zeitlich begrenzte Aufenthalte im Sinne einer Überbrückung. Das Angebot im Jahr 2009 sieht folgendermassen aus:

Institution	Plätze	Kapazität Tage	Belegung 2009
Alterszentrum Adlergarten	20	7'300	68%
Temporärheim Sunnehus	16	5'840	76%
Alterszentrum Rosental	4	1460	45%
Altersheim St. Urban	2	730	41%
Pflegeresidenz Lindberg	1	365	50%
TaSpex	4	1460	25%
Seniorenzentrum Wiesengrund	5	1825	96%
WGDM Papillon	1	365	74%
Total	53	19'345	61%

Die Auslastung der Überbrückungspflege im AZ Adlergarten ist starken Schwankungen unterworfen, sei es wegen kurzfristigen, ungeplanten Austritten oder Rückzug der Anmeldungen. Trotzdem ist eine grosse Nachfrage vorhanden.

Die Wohngruppe Sunnehus ist als Angebot für eine begrenzte Zwischenlösung zwar etabliert, allerdings ist dort auch die Auslastung etwas tiefer als in vergangenen Jahren. Die Auslastung der Ferienplätze ist sehr unterschiedlich; planerisch ist es fast nicht möglich, eine konstante Besetzung zu erreichen. Trotzdem sind dies wichtige Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Vergleich Ist-Angebot Temporäre Plätze zum Jahr 2005 und 2007

Institution	Angebot	Anzahl Plätze 2005	Anzahl Plätze 2007	Anzahl Plätze 2009
Alterszentrum Adlergarten	Überbrückungspflege	20	20	20
Wohnheim Sunnehus	Temporärplatz	16	16	16
Alterszentrum Brühlgut	Ferienplatz	0	1	0
Alterszentrum Rosental	Ferienplatz	0	4	4
Altersheim St. Urban	Ferienplatz	1	1	2
Pflegeresidenz Lindberg	Ferienplatz	2	1	1
TaSpex	Temporärplatz	0	0	4
Seniorenzentrum Wiesengrund	Temporärplatz	0	0	5
WGDM Papillon	Tagesplatz	1	4	1
Total		40	47	53

Die Zahl der Temporär-Plätze ist mit den neuen Angeboten der Ferien- und Übergangszimmer im Seniorenzentrum Wiesengrund und derjenigen der privaten Tagesbetreuung TaSpex, erweitert worden.

6. Teilstationäre Angebote

Das Angebot der Tageskliniken richtet sich an Menschen, die zuhause leben, jedoch zunehmend in ihrer Selbständigkeit eingeschränkt sind und unterstützende Therapien und Begleitung benötigen, sowie an betreuende Angehörige, die sich für ein paar Stunden Erholung und Entlastung wünschen. In der Stadt Winterthur stehen folgende Plätze zur Verfügung.

Institution	Plätze	Kapazität Tage	Belegung 2009
Tagesklinik Adlergarten	19	4'759	83%
Tagesklinik ipw	10	2'410	102%
TaSpex	10	3'650	20%
Total	39	10'819	67%

Die Tageskliniken des Adlergartens und der ipw weisen eine Auslastung auf, die seit dem Jahr 2005 konstant hoch ist. Das Angebot der TaSpex ist neu und bietet wie die Tagesklinik Adlergarten an einem oder an mehreren Tagen in der Woche oder auch nur stundenweise Betreuung an.

Vergleich Ist-Angebot Teilstationäre Plätze zum Jahr 2005 und 2007

Institution	Anzahl Plätze 2005	Anzahl Plätze 2007	Anzahl Plätze 2009
Tagesklinik Adlergarten	14	14	19
Tagesklinik ipw	10	10	10
TaSpex	0	0	10
Total	24	24	39

Die Tagesklinik Adlergarten konnte das Angebot dank steigender Nachfrage erweitern.

7. Alterswohnungen

Von den zuhause wohnenden älteren Personen lebt eine Minderheit in Alterswohnungen, die durch ihre spezielle Infrastruktur das Wohnen im Alter zusätzlich unterstützen. Hinzu kommt das begleitete Wohnen, das in den GAIWO-Siedlungen kontinuierlich umgesetzt wird⁴, und das Servicewohnen in den Seniorenresidenzen.

In der Stadt Winterthur bieten folgende Institutionen und Organisationen Alterswohnungen an:

Institution	Kapazität Wohnungen	Belegung	bis 64 Jahre	65-79 Jahre	80-84 Jahre	85-90 Jahre	91-94 Jahre	ab 95 Jahre	Total Mieter/innen
GAIWO	468	99%	103	184	119	88	26	4	524
GWG	21	100%	1	12	6	1	1	0	21
Seniorenresidenz Konradhof	94	100%	0	17	35	38	21	2	113
Seniorenzentrum Wiesengrund	34	100%	0	1	7	19	9	1	37
Alterszentrum Neumarkt	12	88%	2	6	3	1	0	1	13
Alterszentrum Oberi	38	98%	8	9	8	9	2	2	38
Total	667	97%	114	229	178	156	59	10	746

Vergleich Ist-Angebot Alterswohnungen zum Jahr 2005 und 2007

Institution	2005	2007	2009
GAIWO	453	462	468
GWG	19	22	21
Seniorenresidenz Konradhof	98	95	94
Seniorenzentrum Wiesengrund	0	34	34
Stadt Winterthur	56	50	50
Total	626	663	667

Wohnungsgrösse	2005	2007	2009
1 - 1½ Zimmer	165	172	128
2 - 2½ Zimmer	365	390	422
3 - 3½ Zimmer und mehr	96	101	117
Total	626	663	667

Die Anzahl der Alterswohnungen ist im Vergleich zum Jahr 2007 in etwa gleich hoch. Zunehmend werden kleinere Wohnungen aus Gründen der Attraktivität und der Nachfrage zu grösseren Wohneinheiten umgebaut.

⁴ Zu den Grundleistungen gehören der 24h-Notruf, die Siedlungsleitung und der Reparaturdienst.

8. Spitex

Die Spitex ist eine bedeutende Organisation, welche es älteren Menschen ermöglicht, auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit länger zuhause wohnen zu können. In den sechs städtischen Spitexzentren werden die Einsätze gemeinsam mit der Haushilfe koordiniert. Zunehmend ist die Nachfrage nach differenzierten Dienstleistungen im Bereich der Palliativ Pflege und der Betreuung psychisch kranker Menschen zu Hause. Neben den städtischen erbringen auch verschiedene private Anbieter Leistungen im Spitex-Bereich, u.a. die drei konfessionellen Spitex-Vereine.

Die Leistungen lassen sich in kassenpflichtige und nichtkassenpflichtige Angebote unterteilen. Für kassenpflichtige Leistungen gibt die Leistungsverordnung zum Krankenversicherungsgesetz bestimmte Rahmentarife pro Stunde vor (KLV-Leistungen). Da diese Tarife nicht kostendeckend sind, beteiligt sich die öffentliche Hand an der Finanzierung. Nicht kassenpflichtige Leistungen sind hauswirtschaftliche Leistungen. Sie gehen zu Lasten der Kundinnen und Kunden, sofern sie nicht von einer Zusatzversicherung übernommen werden (HWL-Leistungen).

In der folgenden Darstellung sind die Leistungen der städtischen Spitex und jener der konfessionellen Vereine aufgeführt.

8.1 Übersicht Dienstleistungen nach Personen

Organisation	Bezüger total	Bezüger ab 65 Jahre	Bezüger KLV-Leistungen (ab 65 J.)	Bezüger HWL-Leistungen (ab 65 J.)
Spitex Stadt Winterthur	3009*	2358	1'078	1'280
Konf. Spitex insg.	279	254	221	33
Total	3288	2612	1'299	1'313

*Total Klienten aller Altersgruppen und Bezüger, welche sowohl pflegerische Leistungen gem. KLV wie auch hauswirtschaftliche Leistungen HWL bezogen haben.

Die Spitex-Leistungen stehen allen Altersgruppen offen, werden aber zu rund 80% von Personen ab 65 Jahren beansprucht.

Vergleich Dienstleistungen nach Personen zum Jahr 2005 und 2007

	2005	2007	2009
Bezüger KLV Leistungen (ab 65 J.)	1'246	1'455	1'299
Bezüger HWL-Leistungen (ab 65 J.)	1'509	1'237	1'313
Total Bezüger ab 65 Jahren	2'755	2'692	2'612

Die Anzahl der Bezüger von KLV-Leistungen ist mit 145 Personen gegenüber dem Jahr 2007 rückläufig, wo hingegen die Anzahl der Personen mit HWL-Leistungen etwas höher liegt.

8.2 Übersicht Dienstleistungen nach Stunden

Pflegerische Leistungen gemäss KLV				Hauswirtschaftliche Leistungen gemäss HWL		
Alter	Institution	Stunden	Total	Institution	Stunden	Total
0-64	Spitex Stadt	12'845	14'242	Spitex Stadt	12'916	12'918
	Konf. Spitex	1'397		Konf. Spitex	2	
65-79	Spitex Stadt	18'295	21'129	Spitex Stadt	18'295	18'311
	Konf. Spitex	2'834		Konf. Spitex	16	
80 und mehr	Spitex Stadt	47'315	57'007	Spitex Stadt	47'315	47'450
	Konf. Spitex	9'692		Konf. Spitex	135	
Total	Spitex Stadt	78'455	92'378	Spitex Stadt	78'526	78'679
	Konf. Spitex	13'923		Konf. Spitex	153	

Vergleich Dienstleistungen nach Stunden zum Jahr 2005 und 2007

	2005	2007	2009
Pflegerische Leistungen KLV	65'831	80'737	92'378
Hauswirtschaftliche Leistungen HWL	80'858	78'363	78'679

Die pflegerischen Leistungen in Stunden verzeichneten eine starke Zunahme zum Jahr 2007.

9. Geplante Angebote

Mit dem Blick in die Zukunft werden nachfolgend Projekte aufgeführt, die in der Realisierungsphase oder in Planung sind.

9.1 Alterswohnungen

- GAIWO: Wohnüberbauung Tägelmoo: ca. 42 Wohneinheiten, frühestens ab 2014.
Wohnüberbauung Kastellweg: ca. 20 Wohnungen, frühestens ab 2013.
- GESEWO: Wohngemeinschaft Kanzlei-Seen: 16 Wohnungen, Kombination von privaten und gemeinsamen Räumen, ab Winter 2010.
Mehrgenerationenhaus: Insgesamt 120 Wohnungen, bestimmter Anteil für den Altersbereich, mit Pflegewohnung, frühestens ab 2012.
- Reitwegareal: Vorgesehen ist eine Seniorenresidenz mit ca. 100 Wohnungen und Pflegeplätzen, Zeitpunkt noch offen.

9.2. Alterszentren

- Alterszentrum Adlergarten:
Sanierung im Jahr 2012 bis 2014 geplant. Während der Bauarbeiten ist mit einer Einschränkung der Bettenzahl zu rechnen.

10. Schlussfolgerungen

Die demografische Entwicklung zeigt seit dem Jahr 2007 eine leichte Zunahme der über 65-jährigen Personen von 3% und eine Zunahme von 2% bei den über 80-jährigen Personen in der Stadt Winterthur auf. Diese Konstanz hat zur Folge, dass das bestehende Angebot im stationären und ambulanten Bereich momentan als genügend beurteilt werden kann.

Die Kennwerte der Prognose und die Wanderungsbilanz weisen darauf hin, dass als Folge der stetigen Zuwanderung von jungen Menschen auch die Bevölkerungszahl im Erwerbstätigenalter leicht ansteigen und über längere Zeit stabil bleiben wird⁵. Damit wird eine Altersdurchmischung erreicht, die auch für generationenübergreifende Konzepte (Wohnen im Quartier) eine ideale Ausgangslage bietet. Die Daten zur Entwicklung des Bevölkerungswachstums, gekoppelt mit den Wohnflächenreserven, sind für die zukünftige Planung der Wohnangebote im Alter hilfreich. Dabei sind vor allem die Entwicklungen in den Stadtkreisen Oberwinterthur, Seen und Wülflingen zu verfolgen.

Der Anteil an über 80-jährigen Personen, die in Institutionen leben, kann mit gut 16% als konstant tief beurteilt werden. Damit hat sich auch die Strategie der Alterspolitik bewährt, dass ältere Menschen ihrem Wunsch entsprechend so lange wie möglich zuhause leben können.

Doch auch bei einem tiefen Pflegequotienten muss mit einer Zunahme pflegebedürftiger alter Menschen gerechnet werden. Um auf den zusätzlichen Bedarf an stationären Plätzen, insbesondere Pflegeplätze, reagieren zu können, haben die städtischen Alterszentren ihr Angebot vom Wohnen hin zur Pflege verlagert. Die langfristige Planung zukünftiger stationärer Angebote ist starken Unsicherheiten unterworfen, entsprechend sind Konzepte gefragt, die keine allzu lange Vorlaufzeit für die Planung benötigen, wie bspw. die Einrichtung von Pflegewohnungen.

Einen wichtigen Bestandteil im Versorgungsnetz bilden die ambulanten Dienstleistungen. So konnte mit der Spitex der Stadt Winterthur und den konfessionellen Spitex-Vereinen der gestiegene Bedarf von 14% an pflegerischen Leistungen abgedeckt werden. Wird die Strategie "ambulant vor stationär" konsequent weitergeführt und dadurch der Pflegequotient auch in Zukunft so tief gehalten werden können, wird ein weiterer Ausbau der Spitex-Dienste unabdingbar sein. Ob die zunehmend kommerziell auftretenden Spitex Organisationen im Raum Winterthur entscheidende Entlastung bringen, wird sich zeigen.

Die meisten Pflege- und Betreuungsaufgaben werden durch Angehörige zuhause geleistet. Doch auch sie sind auf Unterstützung und Entlastung angewiesen. Mit den zusätzlichen Angeboten an teilstationären Plätzen in den Tageskliniken und Tagesstätten wird diesem Bedarf Rechnung getragen. Die etablierten Tageskliniken verzeichnen eine sehr gute Auslastung. Daneben werden weitere Bestrebungen nötig sein, pflegende Angehörige zu beraten und sie individuell in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Ein erster Schritt dahin wird das Projekt der "Pflegegeleiteten Familiensprechstunde" sein.

Damit alte Menschen so lange wie möglich zuhause wohnen können, sind sie auf eine altersgerechte Wohnmöglichkeit und Wohnumwelt angewiesen. Aufgrund der Zunahme der Bevölkerungsgruppe im Rentenalter um rund 20% in den nächsten 15 Jahren werden mehr alte Menschen mit funktionalen Einschränkungen Mieterinnen und Mieter oder Besizende eines Hauses sein. Neben dem allgemeinen Wohnungsbau, bei dem durch Vorgaben zum hindernisfreien oder behindertengerechten Bauen eine altersgerechte Bauweise angestrebt wird, sind weitere, auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtete Wohnformen notwendig. So scheinen Formen vom begleiteten Wohnen, Wohnen mit Service-Leistungen und selbstverwaltetes Wohnen am besten geeignet, den zukünftigen Bedarf abzudecken.

⁵ s. Bevölkerungsprognose ab S. 17

Die Ausrichtung der Stadt Winterthur, im Sinne von "ambulant vor stationär" hat sich mit den bisherigen Massnahmen bewährt. Grundsätzlich geht der Trend weiter in Richtung Unterstützung beim Wohnen zuhause. Altersgerechte Wohnungen, begleitetes Wohnen, ambulante Hilfe- und Pflegenetze und stationäre Pflege bilden die Eckpfeiler der Alterspolitik der Stadt Winterthur.

II Bevölkerungsprognose mit Schwerpunkt ab Alter 65

1. Auftrag und Ausgangslage

Gemäss Stadtratsbeschluss zum Ausführungsplan "Altersplanung – Stand 2005" vom September 2006 sind alle zwei Jahre die Bevölkerungsstruktur der älteren Bevölkerung auszuweisen und Prognosen für die mutmassliche Entwicklung zu erstellen. Prognosen wurden mit den Datenständen 2005 und 2007 bereits erstellt. Nachfolgend ein Auszug aus dem Bericht "Bevölkerungsprognose Szenario Trend 2009-2034"⁶.

2. Grundlagen der Bevölkerungsstruktur

Gegenüber dem letzten Bericht 2007 hat sich die Berechnungsmethode der Einwohnerprognose über die Gesamtstadt nicht wesentlich verändert. Es liegen jedoch exakte Kennwerte nach Alter vor über: Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge. Als Neuheit sind die Kapazitätsreserven des Zonenplanes nach Stadtkreisen aufgeführt⁷. Die Basisdaten zu den Auswertungen der Bevölkerungsstruktur stammen überwiegend aus dem Einwohnerregister (EWR) der Stadt Winterthur⁸. Für die Verteilung der erwarteten Bevölkerung nach Stadtkreisen sind die Baulandreserven der bestimmende Faktor.

Die Bevölkerungsprognosen sind das Ergebnis einer Projektion der Entwicklung der letzten 15 Jahre. Bei den Geburten wurden Kennwerte der letzten fünf Jahre verwendet, bei den Todesfällen und der Wanderung Kennwerte aus der Entwicklung der letzten 15 Jahre.

Altersstruktur 2009

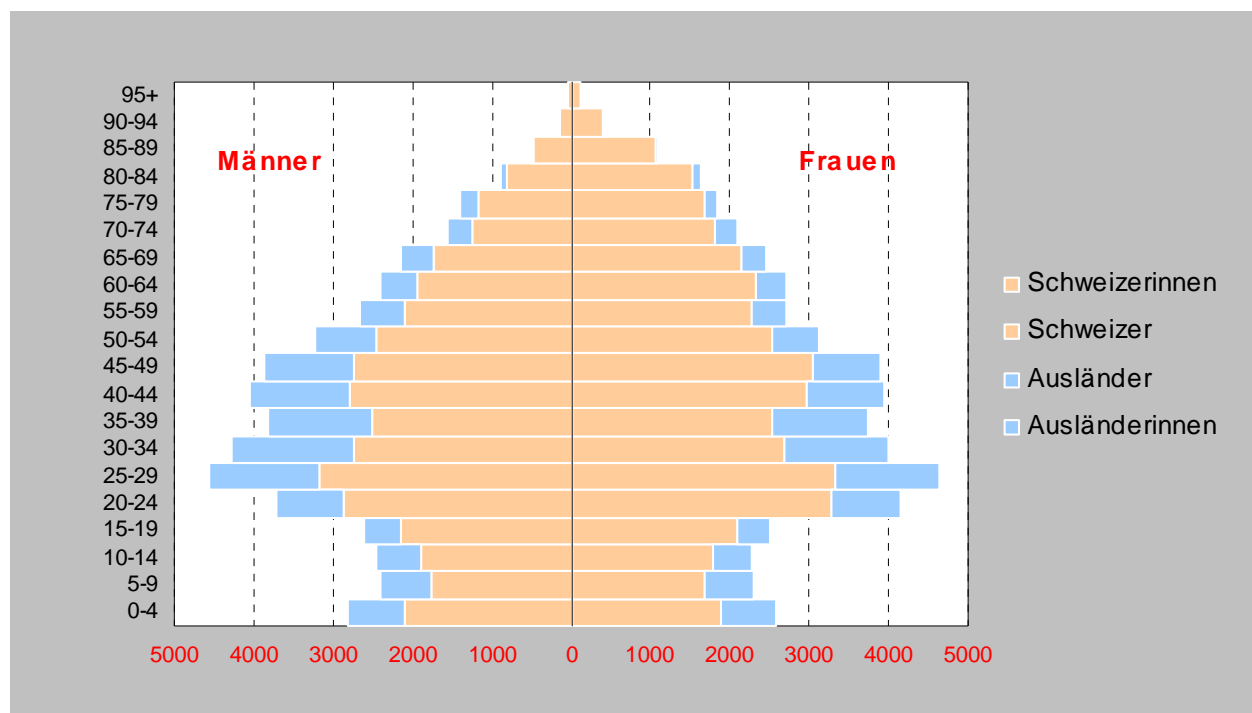


Abb1: Aufbau der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Herkunft Ende 2009. (Datenquelle EWR; Berechnung und Grafik Fachstelle Statistik)

Lesebeispiel: Die Altersklasse der 25-29-Jährigen hat am meisten Einwohner/innen in der Stadt Winterthur.

⁶ Der gesamte Bericht kann unter www.statistik.winterthur.ch > Statistische Berichte bezogen werden

⁷ Amt für Städtebau, Berechnung Zonenkapazitäten mit ArcGIS-Werten (23. Dezember 2009)

⁸ Aus traditionellen Gründen werden in der Bevölkerungsstatistik der Einwohnerkontrolle alle registrierten Personen ausgewiesen. Die Bevölkerungszahlen sind demnach nicht mit den Einwohnerangaben des Statistischen Amtes des Kantons Zürich und des Bundesamtes für Statistik direkt vergleichbar.

2.1 Modellannahmen und Kennwerteentwicklung

Bei der Modellierung einer Bevölkerungsprognose wird im Regelfall ein bekanntes Muster der Vergangenheit als Grundlage herangezogen. Das trifft auch für das Referenzszenario zu. Sich ändernde Rahmenbedingungen sind jederzeit möglich und auch wahrscheinlich. Mit dem Modell wird nicht gesagt, mit welcher Wahrscheinlichkeit die Prognose eintritt. Diese kann immer nur eine Annäherung an die tatsächliche Entwicklung sein.

2.2 Wanderung

Die Wanderungsbilanz der letzten fünfzehn Jahren schwankt sehr stark. Das wird durch eine nicht stetige Anzahl von Zu- und Wegzügen verursacht. Von -254 (1996) bis +1323 (2008) Einwohner/innen reicht die Spannweite der Wanderungsbilanz der letzten 15 Jahre (s. Abb. 2).

In den letzten 15 Jahren sind im Durchschnitt 572 Personen mehr zu- als weggezogen. Zu Beginn war die Wanderungsbilanz leicht negativ und hat sich bis Ende 2008 auf konstant hohem Niveau halten können.

- Von 1997 bis ins Jahr 2004 ist der Wanderungssaldo stetig gestiegen.
- Von 2005 bis 2008 lag der Wanderungssaldo der Bevölkerung stets um 1'200 Personen. Die Stadt ist in jenen Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen.

Im letzten Jahr (2009) ging das Wachstum zurück: Der Wanderungsgewinn betrug weniger als 500 Personen. Infolge der hohen Anzahl an Wohnungen im Bau und baubewilligten Wohnungen dürfte mittelfristig der Zustrom noch anhalten.

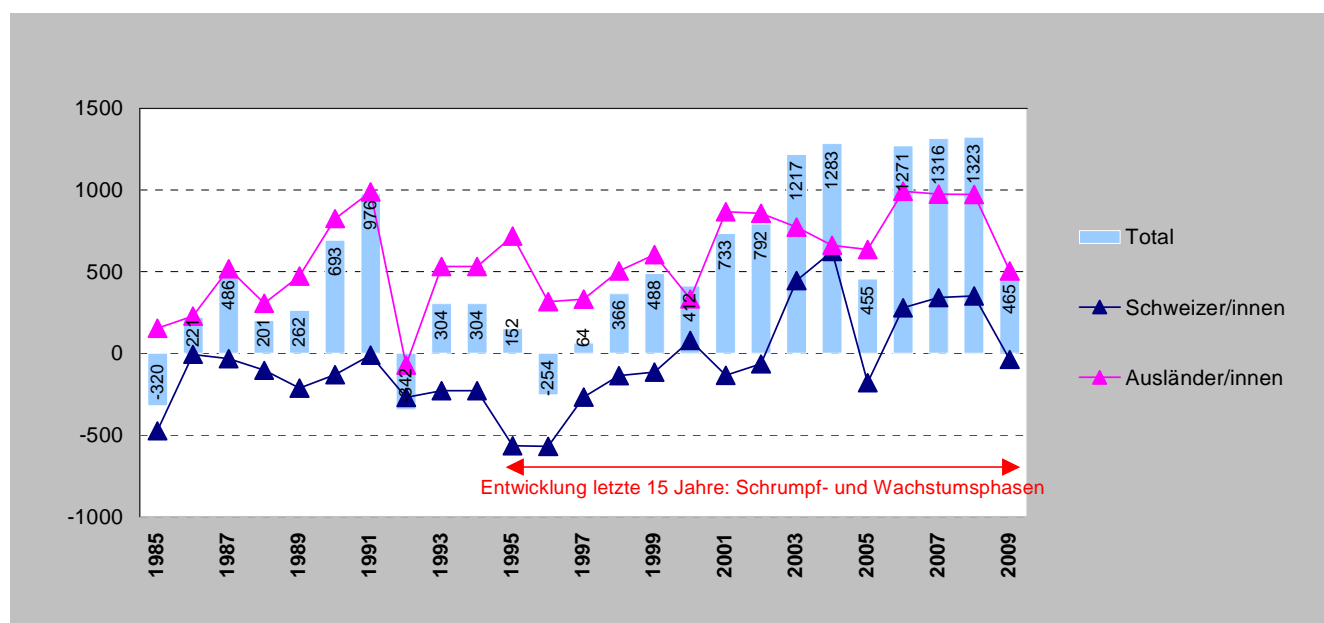


Abb 2: Wanderungssaldo (Zuzüge minus Wegzüge) Stadt Winterthur 1985 bis 2009. (Datenquelle: EWR, Grafik Fachstelle Statistik)

Lesebeispiel: Im Jahr 1998 sind 366 Personen mehr Zugezogen als Weggezogen.

Die Verteilung der Zuwanderung erfolgt im Modell linear über die Zeit. Da die Zuwanderung der letzten 15 Jahre kein eindeutiges Muster ausweist (Abb. 2), wird in der Prognose der Mittelwert der letzten 15 Jahre verwendet.

In der Altersklasse der 20-24-jährigen Frauen wächst die Stadt mit 6.8% (+281 Bewohnerinnen pro Jahr) am stärksten. Die grössten Verluste am Anteil der Altersgruppe sind im Alter der 60-64 Jährigen mit 1.4% (-32 Bewohnerinnen pro Jahr) zu finden.

Infolge Zuwanderung ist die Stadt im Wesentlichen bei den Altersklassen 15 bis 29 Jahre gewachsen (s. Abb. 3). Bei allen anderen Altersklassen liegen die jährlichen Zu- und Abnahmen an der Bevölkerung unter einem Prozent.

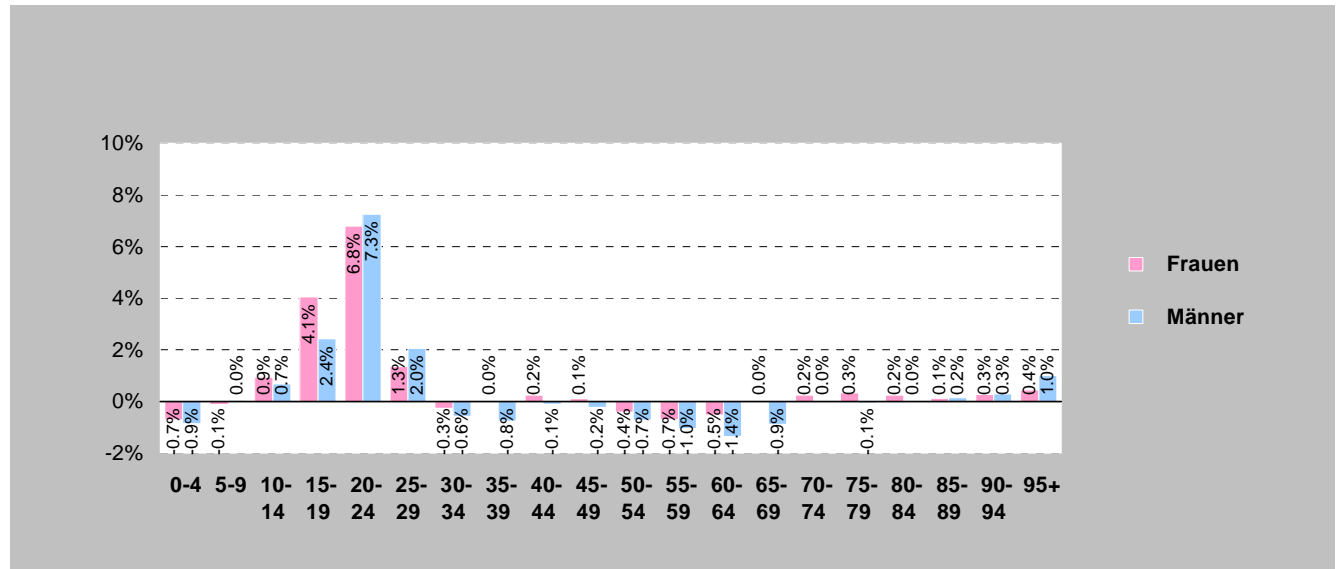


Abb. 3: Jährlicher Wanderungssaldo nach Alter von 1995 bis 2009. (Quelle: Berechnungen Fachstelle Statistik)
Lesebeispiel: Im Alter von 15 bis 19 beträgt der Wanderungsgewinn der Frauen 4.1%, gemessen am Endjahresstand (=100%).

Das Modell verwendet die Wanderungssaldi nach Alter der letzten fünfzehn Jahre.

2.3 Umlegung der Ergebnisse auf Stadtkreise

Entwicklung Neubauwohnungen und Bevölkerungswachstum

Die Entwicklung der Neubauwohnungen und des Bevölkerungswachstums sind eng aneinander gekoppelt. Ein Vergleich des Bevölkerungszuwachses mit dem Wohnungszuwachs der Jahre 1994 bis 2009 ergab folgendes Ergebnis: In jenen Stadtkreisen, in denen viele Wohnungen gebaut wurden, haben sich auch viele Personen niedergelassen und umgekehrt. Demnach ist eine gleichmässige Verteilung der zusätzlichen Bevölkerung aus der Prognose nach den Wohnbaureserven empirisch belegt und zweckmässig.

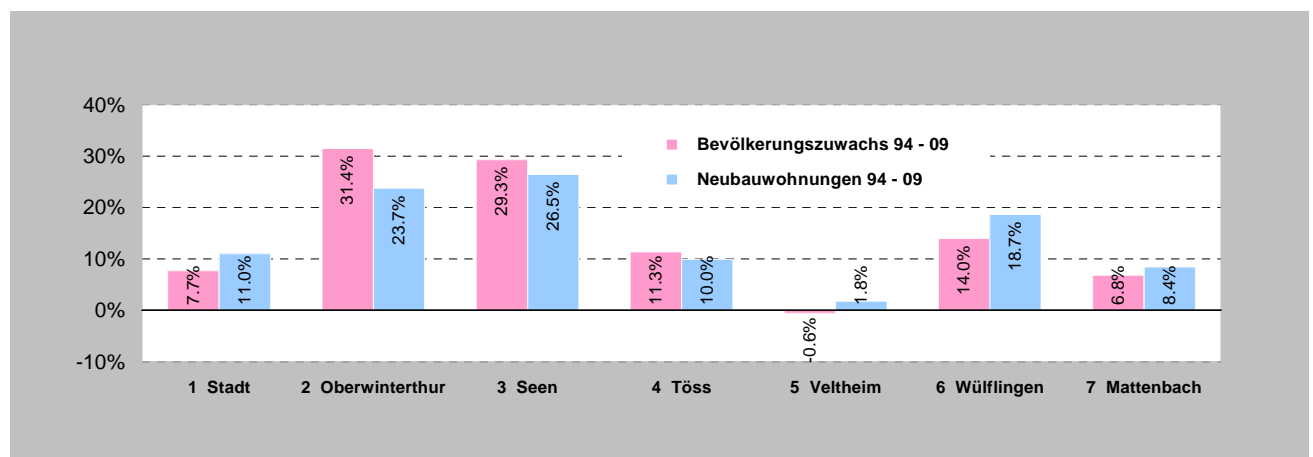


Abb. 7: Verteilung der Neubauwohnungen und der zusätzlichen Bevölkerung von 1994 bis 2009. (Datenquelle EWR und Baupolizeiamt, Berechnungen Fachstelle Statistik)
Lesebeispiel: Im Stadtkreis 3 Seen wurden über die Stadt hinweg gesehen 26.5% aller Wohnungen gebaut. Der Bevölkerungszuwachs beträgt in diesem Stadtkreis 29.3%.

Wohnflächenreserven

Für die Berechnung 2009 wurden beim Amt für Städtebau der Stadt Winterthur Angaben zu den Kapazitätsreserven in unüberbauten und überbauten Flächen erfragt. Der Zonenplan weist Reserven im Umfange von 20'000 Einwohner/innen aus, davon sind 70% (14'000 Einwohner/innen) auf unüberbauten Flächen (Baulandreserveflächen) und 30% (6'000 Einwohner/innen) auf bereits bebauten Flächen geschätzt.

3. Ergebnisse Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2034 Winterthur

Die Gesamtbevölkerung wächst bis ins Jahr 2034, sofern sich die Entwicklung der Geburten, Todesfälle und der Wanderung nicht wesentlich ändert. Bis ins Jahr 2024 erhöht sich die Einwohnerzahl um rund 12'000 Einwohner/innen auf 114'000, zehn Jahre später werden es voraussichtlich 5000 mehr sein (119'000). Das Wachstum flacht von Jahr zu Jahr ab. Um das Jahre 2033 werden die Pensioniertenjahrgänge die Jugend zahlenmässig übertreffen. Die Bevölkerungszahl im Erwerbstätigenalter wird noch leicht ansteigen und über eine längere Zeit stabil bleiben. Die stabile Anzahl der Erwerbstätigen ist eine Folge der stetigen Zuwanderung von jungen Menschen. Mit den Geburten alleine könnte der Bevölkerungsstand nicht gehalten werden.

Alter / Jahr	2009	2014	2019	2024	2029	2034
0-4	5407	5454	6021	6225	5794	5342
5-9	4699	5144	5189	5729	5923	5513
10-14	4731	4677	5121	5166	5703	5896
15-19	5124	4917	4862	5323	5370	5928
20-24	7852	5968	5726	5664	6196	6257
25-29	9213	10693	8131	7802	7716	8443
30-34	8283	9991	11590	8818	8462	8368
35-39	7562	8059	9723	11283	8582	8234
40-44	7984	7374	7856	9485	11016	8370
45-49	7754	7950	7344	7823	9448	10978
50-54	6351	7637	7830	7235	7706	9309
55-59	5372	6047	7275	7458	6894	7341
60-64	5101	4986	5611	6754	6923	6402
65-69	4607	4643	4532	5099	6144	6296
70-74	3640	4200	4240	4131	4646	5606
75-79	3239	3295	3796	3839	3735	4197
80-84	2517	2714	2771	3186	3230	3135
85-89	1608	1809	1935	1985	2276	2315
90-94	544	829	934	990	1021	1167
95+	157	156	236	266	279	290
0-19 Jahre	19961	20193	21194	22442	22790	22680
(2009=100%)	100%	101%	106.2%	112%	114%	114%
20-64 Jahre	65472	68706	71087	72323	72943	73703
(2009=100%)	100%	105%	109%	110%	111%	113%
65 und mehr Jahre	16312	17645	18444	19496	21331	23007
(2009=100%)	100%	108%	113%	120%	131%	141%
65 bis 79 Jahre	11486	12137	12568	13069	14524	16100
(2009=100%)	100%	106%	109%	114%	126%	140%
80 und mehr Jahre	4826	5508	5876	6427	6807	6907
(2009=100%)	100%	114%	122%	133%	141%	143%
alle Jahre	101745	106544	110725	114261	117064	119390
(2009=100%)	100%	105%	109%	112%	115%	117%

Abb. 9: Einwohner/innen nach Lebensalter und Alter von 2009 bis 2034.

3.1 Gesamtbevölkerung nach Lebensalter

Nach Lebensalter betrachtet ist mit einem leichten Anstieg der Kinder und Jugendlichen bis um das Jahr 2029 zu rechnen. Anschliessend fällt die Anzahl Personen dieser Altersgruppe wieder.

Im Gegensatz dazu steigt die Bevölkerung im Ruhestand kontinuierlich an: In fünfzehn Jahren ist mit rund 3'200 neuen Rentner/innen zu rechnen (+20%). 10 Jahre später werden nochmals 3'500 gegenüber dem Referenzjahr 2009 dazustossen (+41% gegenüber 2009). In den nächsten 25 Jahren ist noch mit einer Steigerung von 8200 Personen im Erwerbstätigenalter zu rechnen.

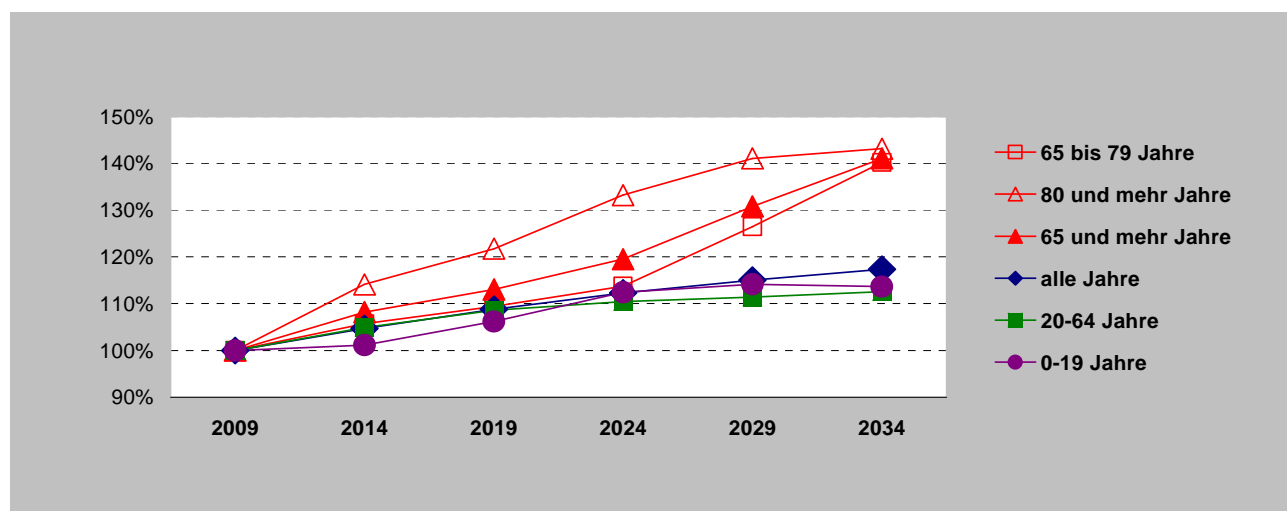


Abb. 10: Relative Bestandentwicklung nach Lebensalter 2009=100%. (Quelle: Fachstelle Statistik)

Der Anteil der Jugendlichen nimmt laufend ab. Von ehemals 19.6% im Jahre 2009 werden diese im Jahre 2034 noch 18.3% der Gesamtbevölkerung stellen. Genau umgekehrt wird es der älteren Bevölkerungsschicht ab 65 ergehen: Hatte diese 2009 einen Anteil von 16.0% so wird dieser auf 19.6% steigen, also fast einen Fünftel aller Winterthurer/innen umfassen. Ab dem Jahr 2030 wird es mehr Rentner/innen geben als Kinder u. Jugendliche.

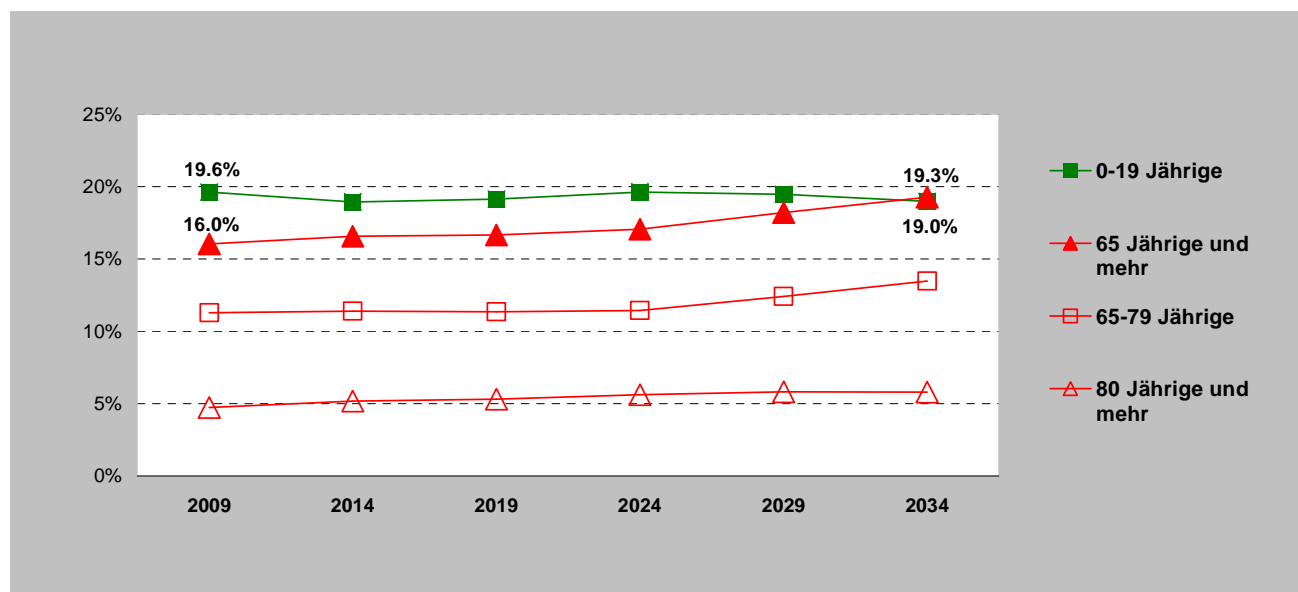


Abb. 11: Entwicklung Alters- und Jugendquotient an Gesamtbevölkerung. (Quelle: Fachstelle Statistik)

Lesebeispiel: Im Jahr 2009 waren 19.6% der Bevölkerung jünger als 20 Jahre.

3.2 Gesamtbevölkerung nach Alter in fünfzehn Jahren

In Abbildung 12 ist der aktuelle Bevölkerungsstand (2009) mit Säulen dargestellt, der prognostizierte nach 15 Jahren ist mit Linien gezeichnet. Auffallend ist die starke Zunahme der Frauen im Alter 35-39 (von 4142 auf 5871).

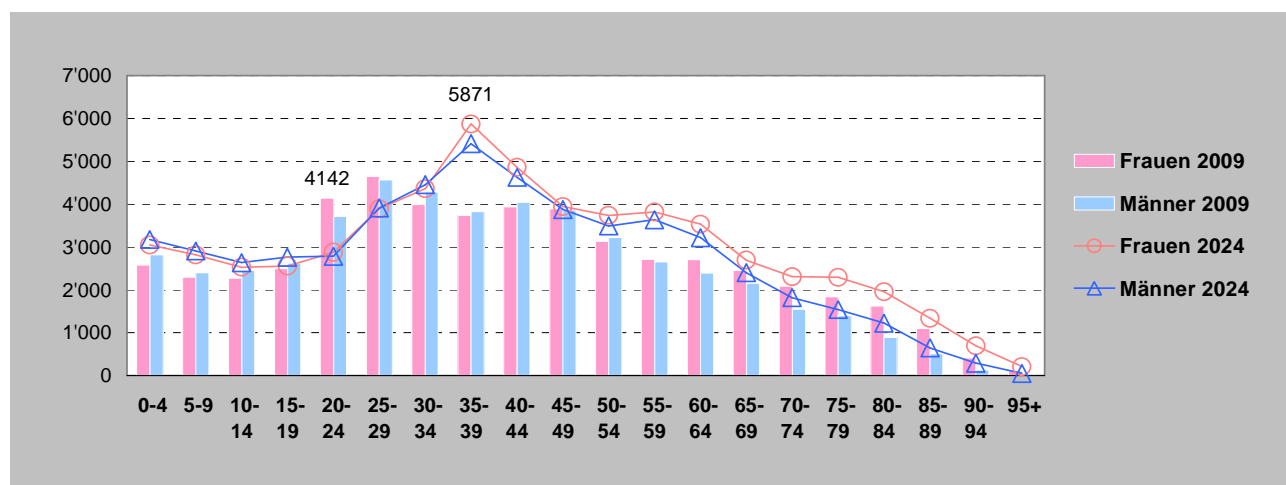


Abb. 12: Bestandentwicklung 2009 und 2024 nach Alter und Geschlecht. (Datenquelle EWR, Berechnung Fachstelle Statistik)
Lesebeispiel: Im Jahre 2009 lebten in Winterthur 4142 Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren, im Jahre 2024 sind es 5871 Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren.

3. und 4. Lebensalter

Im dritten Lebensalter (65-79) beginnen die grossen quantitativen Veränderungen erst nach 2019. Im Gegensatz dazu ist im vierten Lebensalter (80+) eine konstante Vergrösserung der Altersgruppe ohne grosse Sprünge ersichtlich. Eine Ausnahme bildet die Altersklasse 90-94, welche in den nächsten fünf Jahren stark zunehmen wird.

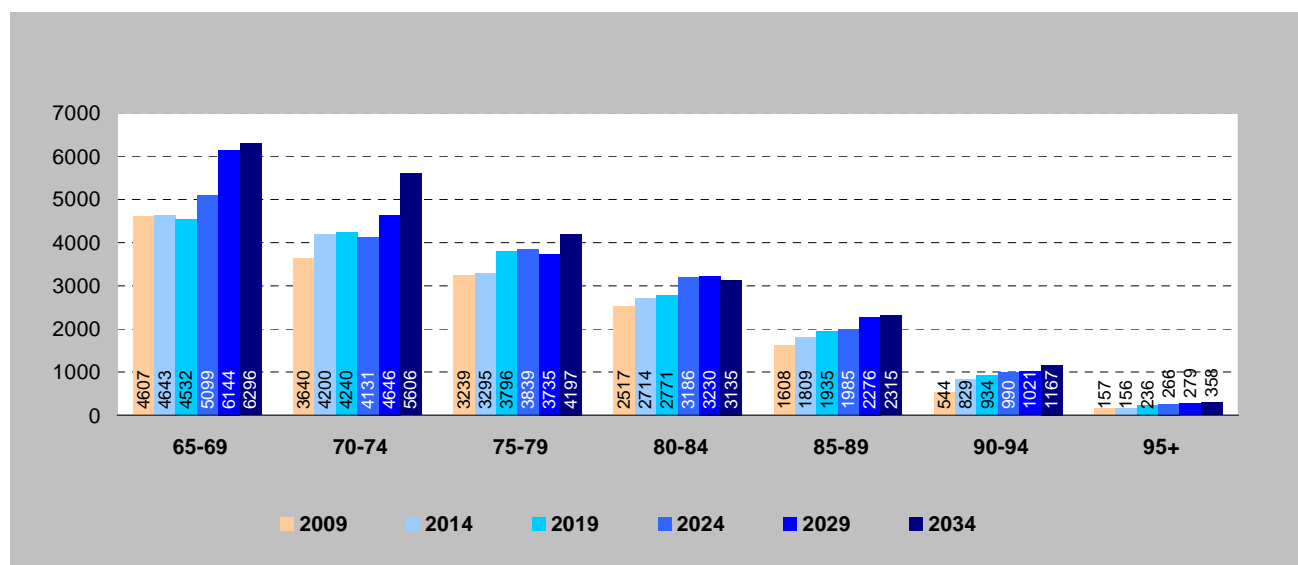


Abb. 13: Einwohner/-innen im 3. und 4. Lebensalter nach Alter von 2009 bis 2034. (Quelle: Fachstelle Statistik)
Lesebeispiel: Im Jahr 2009 lebten im Alter von 65 bis 69 Jahren 4607 Personen in Winterthur.

4. Bevölkerungsstrukturen nach Stadtkreisen der Jahre 2009, 2024 und 2034

Die Stadtkreise haben unterschiedliche Bevölkerungsstrukturen und weisen dementsprechend unterschiedliche Wachstumsraten auf. In der Tabelle (Abb. 15) sind in der ersten Spalte die Ausgangswerte im Jahr 2009 ersichtlich. In der zweiten Spalte ist der Bevölkerungsstand nach 15 Jahren (2024) ablesbar und in der dritten nach 25 Jahren (2034).

Die Umzüge in die Alterszentren der Stadt und der privaten Institutionen sind im Modell nicht errechenbar. Dazu müssten die stadtinternen Umzüge in die Alterszentren gesondert betrachtet werden. Mit den bestehenden Daten ist dies nicht möglich, da heute die Alterszentren nicht gefiltert werden können.

Alter	Winterthur			Stadt			Oberwinterthur			Seen		
	2009	2024	2034	2009	2024	2034	2009	2024	2034	2009	2024	2034
65-69	4607	5099	6296	706	988	1190	884	979	1168	1035	839	1052
70-74	3640	4131	5606	588	748	1032	626	812	1063	776	774	963
75-79	3239	3839	4197	545	620	814	580	751	804	618	797	691
80-84	2517	3186	3135	545	484	560	424	613	618	440	716	595
85-89	1608	1985	2315	466	316	364	263	342	459	234	428	485
90-94	544	990	1167	211	167	173	85	178	228	56	189	265
95+	157	266	290	74	58	45	37	46	51	13	47	64
0-19 Jahre	19961	22442	22680	2788	4163	3649	4264	4792	5056	3724	3408	3978
(2009=100%)	100%	112%	114%	100%	149%	131%	100%	112%	119%	100%	92%	107%
20-64 Jahre	65472	72323	73703	12839	12628	12327	13244	15499	16637	10306	12168	12552
(2009=100%)	100%	110%	113%	100%	98%	96%	100%	117%	126%	100%	118%	122%
65 und mehr Jahre	16312	19496	23007	3135	3381	4177	2899	3720	4390	3172	3791	4115
(2009=100%)	100%	120%	141%	100%	108%	133%	100%	128%	151%	100%	120%	130%
65 bis 79 Jahre	11486	13069	16100	1839	2356	3035	2090	2541	3034	2429	2411	2705
(2009=100%)	100%	114%	140%	100%	128%	165%	100%	122%	145%	100%	99%	111%
80 und mehr Jahre	4826	6427	6907	1296	1025	1142	809	1179	1355	743	1380	1409
(2009=100%)	100%	133%	143%	100%	79%	88%	100%	146%	168%	100%	186%	190%
alle Jahre	101745	114261	119390	18762	20171	20154	20407	24011	26083	17202	19366	20645
(2009=100%)	100%	112%	117%	100%	108%	107%	100%	118%	128%	100%	113%	120%

Alter	Töss			Veltheim			Wülflingen			Mattenbach		
	2009	2024	2034	2009	2024	2034	2009	2024	2034	2009	2024	2034
65-69	388	556	644	367	499	683	672	709	815	555	553	790
70-74	263	392	542	381	415	615	511	545	774	495	461	653
75-79	252	342	457	298	341	416	465	535	582	481	456	457
80-84	160	265	293	237	256	310	302	468	420	409	384	347
85-89	97	142	204	150	204	202	183	283	328	215	267	274
90-94	25	75	95	62	88	93	43	145	176	62	146	138
95+	7	16	20	4	24	28	10	33	43	12	41	38
0-19 Jahre	2084	2302	2230	1806	1950	1709	2947	3125	3660	2348	2641	2333
(2009=100%)	100%	110%	107%	100%	108%	95%	100%	106%	124%	100%	112%	99%
20-64 Jahre	6587	7220	7347	6049	6028	5616	8956	11000	11600	7491	7734	7572
(2009=100%)	100%	110%	112%	100%	100%	93%	100%	123%	130%	100%	103%	101%
65 und mehr Jahre	1192	1788	2256	1499	1826	2348	2186	2718	3138	2229	2308	2697
(2009=100%)	100%	150%	189%	100%	122%	157%	100%	124%	144%	100%	104%	121%
65 bis 79 Jahre	903	1289	1643	1046	1255	1714	1648	1789	2171	1531	1470	1900
(2009=100%)	100%	143%	182%	100%	120%	164%	100%	109%	132%	100%	96%	124%
80 und mehr Jahre	289	499	613	453	571	633	538	929	967	698	838	797
(2009=100%)	100%	173%	212%	100%	126%	140%	100%	173%	180%	100%	120%	114%
alle Jahre	9863	11310	11834	9354	9804	9673	14089	16843	18398	12068	12683	12603
(2009=100%)	100%	115%	120%	100%	105%	103%	100%	120%	131%	100%	105%	104%

Abb. 15: Bevölkerungsstände 2009, 2024 und 2034 der Stadt Winterthur und der Stadtkreise nach Alter. (Quelle: Fachstelle Statistik)

4.1 Relative Bestandesentwicklung in 15 Jahren (2009=100%)

Im dritten Lebensalter (65-79 Jahre) sollte Töss am meisten zulegen (+43%), anschliessend folgen die Stadtkreise Stadt (+28%), Oberwinterthur (+22%), Veltheim (+20%), Wülflingen (9%), Seen (-1%) und am Schluss Mattenbach (-4%).

Die höchsten Wachstumsraten für das vierte Lebensalter (80 und mehr Jahre) sind in den Stadtkreisen Seen (+86%), Töss (+73%) und Wülflingen (+73%) zu erwarten. Im Mittelfeld liegen die Stadtkreise Oberwinterthur (+46%), Veltheim (+26%) und Mattenbach (+20%). Gar einen Rückgang könnte es im Stadtkreis Stadt geben (-21%).

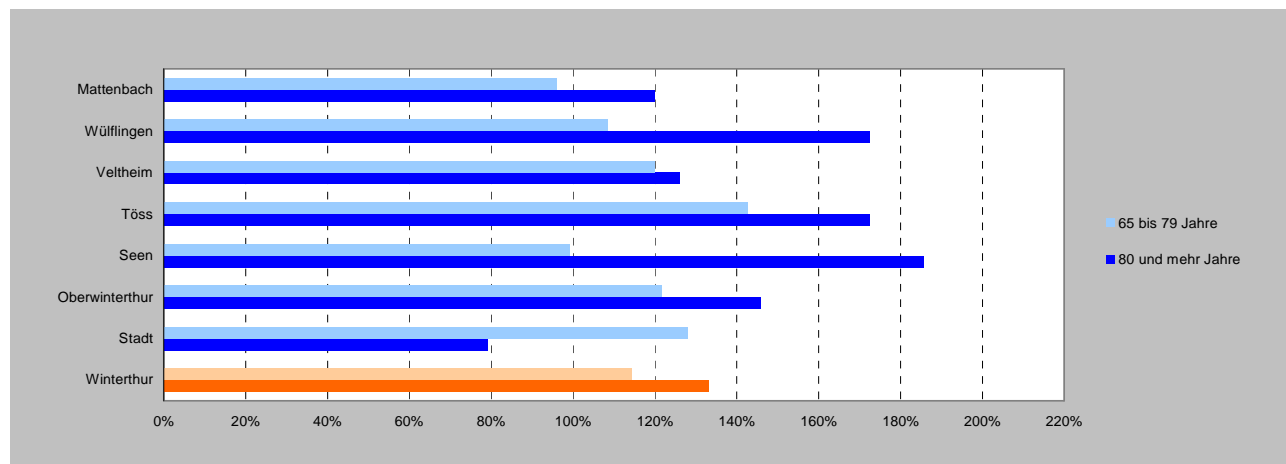


Abb. 16: Relativer Bevölkerungsstand nach 15 Jahren im Jahre 2024 (2009 =100%). (Quelle: Fachstelle Statistik)

4.2 Relative Bestandesentwicklung in 25 Jahren (2009=100%)

Im dritten Lebensalter wird Töss (+73%) wiederum am meisten zulegen. Die Stadtkreise Stadt (+65%) und Veltheim (+64%) folgen mit einem kleinen Rückstand, anschliessend Oberwinterthur (+45%), Wülflingen (+32%), Mattenbach (+24%) und als Schlusslicht Seen (+11%).

Im vierten Lebensalter wird Töss (+112%) vor Seen (+86%) und Wülflingen (+80%) liegen. Im Mittelfeld sind die Stadtkreise Veltheim (+40%) und Mattenbach (+14%) zu finden. Der Stadtkreis Stadt erholt sich leicht vom Schwund und hat noch 12% weniger Personen als 2009 auszuweisen.

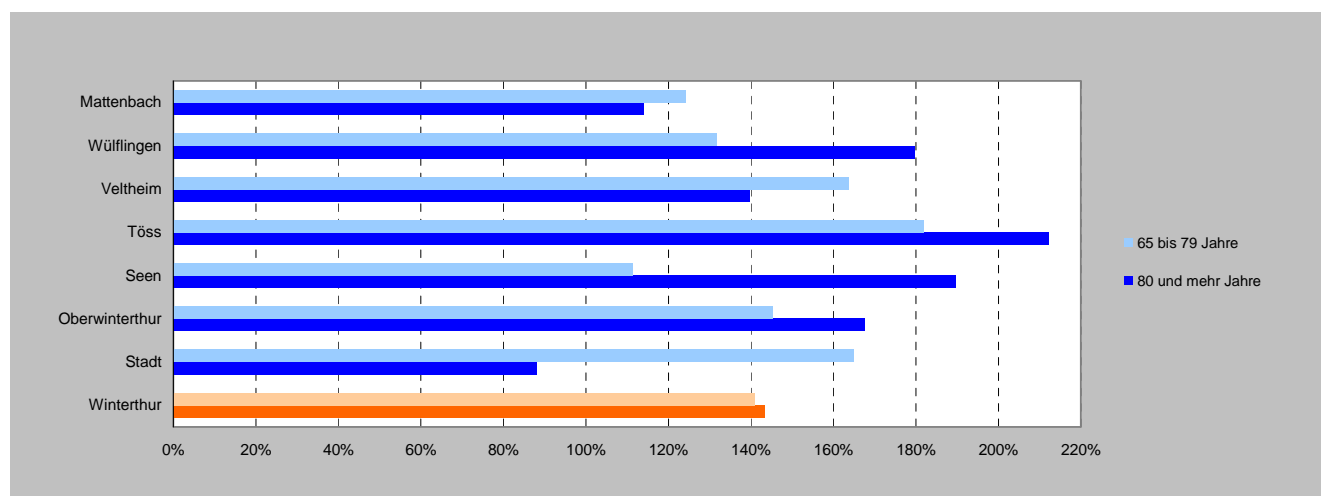


Abb. 17: Relativer Bevölkerungsstand nach 25 Jahren im Jahre 2034. (2009 =100%) (Quelle: Fachstelle Statistik)